

Wenn der Herr meinte, die Aufsicht, die er vor allem bei Neuauflagen der Lehrbücher wünscht, soll strenger werden — er setzte dann hinzu: damit die alten noch gebraucht werden können, wenn die Neuauflagen kommen —, so bin ich anderer Meinung. Mit den alten Büchern muß gründlich aufgeräumt werden, sie müssen aus der Schule verschwinden, weil sie unsere Kinder in der Unwahrhaftigkeit und in der Lüge erzogen haben. Diese Geschichtsklitterung, diese Geschichtsfälschung, diese Hohenzollern-Legende müssen aus den Büchern, aus der Schule heraus.

(Pfeifer rechts)

Die Eltern werden gern dafür die neuen Bücher für ihre Kinder in Empfang nehmen. Jetzt muß gründlich Wandel geschaffen werden.

Wenn der Herr meinte, wer in diesem Hause für ein Schulbüchermonopol stimmen werde, so bin ich mir darüber nicht im Unklaren. Wir kennen ja die Zusammensetzung dieses Hauses; wir können uns ja an den Fingern abzählen, wie die Abstimmung erfolgen wird. Sie (nach rechts) werden nicht dafür stimmen, die Herren vom Zentrum auch nicht, und die Herren Vertreter des Privatunternehmertums, die sogenannten Demokraten werden es auch nicht tun.

(Weiterkeit bei der Deutschen Demokratischen Partei)

Ich bin fest überzeugt: wenn sich in Ihren Reihen einige Lehrer fänden, so dürften sie es nicht, selbst wenn sie es wollten. Ich bezweifle sehr, daß es der Fall sein wird. Aber diese Zeit ist ja nicht die letzte; danach kommt wieder eine andere. Meinen Sie denn, das Gesicht dieses Hauses bleibt so? Es wird sich in kurzer Zeit ändern, und wahrscheinlich so, wie es Ihnen nicht lieb ist, und dann wird das kommen, was wir durchsetzen wollen.

Sehr treffend nagelte die Vorrednerin die Worte von den »schwächlichen völkerverbrüdernden beglückenden Ideen« fest.

(Zurufe)

— Die möchten Sie nicht hineinhaben. Das glaube ich.

Einer der Herren Vorredner hat von den »schwächlichen völkerverbrüdernden, beglückenden Ideen« gesprochen. Ja, diese wollen wir gerade, damit die Kinder, die zu Männern und Frauen heranwachsen, nicht wieder bereit sind, sich in einen solchen furchtbaren Krieg hineinziehen zu lassen. Damit Ihnen in Zukunft das Handwerk gelegt wird, darum wollen wir unsere Kinder im Geist der Wahrheit erziehen, darum wollen wir ihnen völkerverbrüdernde Ideen beibringen und sie lehren, daß alle Menschen, ob diesseits oder jenseits der Grenze, den Verlust ihrer Angehörigen, Tod und Schmerz ebenso empfinden wie wir. Wir wollen, daß die Kriegsideen, mit denen unsere Lehrbücher bis zum Überdruß angefüllt waren, die Schlachtenberichte daraus verschwinden. Sehen Sie sich doch unsere Schulbücher an! Wie wenig kommen unsere großen Denker und Dichter, wie wenig kommen Schiller, Goethe, Lessing und andere darin zur Geltung.

(Zuruf: Da kennen Sie die Schulbücher nicht!)

— Ich kenne sie; ich habe sie am eigenen Leibe verspürt und habe bei meinen neun Kindern weitere Erfahrungen gemacht. Wie sieht es denn mit Ihrer Geschichtsklitterung, Ihrer Hohenzollernlegende darin aus, von der Sie selbst, wenn Sie sie lesen, rot dabei werden müssen, wegen der Unwahrhaftigkeiten, die darin stehen! Wann die Fürsten geboren und wann sie gestorben sind, wieviel Schlachten sie geschlagen und gewonnen haben — von den verlorenen spricht man nicht —, das müssen die Kinder rückwärts und vorwärts hersagen können, das lernen sie aus dem Geschichtsunterricht. Wer die großen Geister, die Denker unseres Volkes gewesen sind, davon wird wenig oder gar nichts mitgeteilt, wenigstens soweit es die Volksschule betrifft. Da wünschen wir gründlich Wandel geschaffen, und wir sind der Meinung, daß kann nur geschehen, wenn der Staat als solcher die Schulbücherfrage in die Hand nimmt, sie herausgibt und im freien Wettbewerb von den besten Pädagogen herstellen, von Fachleuten prüfen läßt, und indem man sie zu einem Preis herausgibt, bei dem der Verleger keinen Profit hat. Der Geist unserer Kinder, das Wissen unserer Kinder, die Zukunft unseres Volkes muß uns höher stehen als der Profit der Privatkapitalisten.

(Bravo! bei der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei)

(Schluß folgt.)

Kleine Mitteilungen.

Hundertjähriges Jubiläum der Schriftgießerei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig. — Am heutigen Tage ist es der weltbekanntesten und angesehensten Schriftgießerei und Buchdruckmaschinenfabrik J. G.

Schelter & Giesecke vergönnt, auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken zu können. Die Gründer der Schriftgießerei waren der Stempelschneider Johann Andreas Gottfried Schelter und der Schriftgießer Friedrich Christian Giesecke. Am gleichen Tage sind 50 Jahre vergangen, seit der Mitinhaber der Firma, Herr Kommerzienrat Georg Friedrich Giesecke, als Lehrling in die Firma eintrat. Der Jubilar gehört dem Deutschen Buchgewerbeverein als Vorstandsmitglied an. Gelegentlich der Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphit in Leipzig 1914 (Buga) hat er sich als Mitglied des Direktoriums um diese Ausstellung große Verdienste erworben. Der Leitung des Hauses gehören neben Georg Friedrich Giesecke noch dessen Bruder Dr. Walther Giesecke, der die Kunst- und photomechanische Reproduktionsverfahren innerhalb der Firma gründete, sowie sein Sohn Friedrich Giesecke an. Vor Kriegsbeginn waren im Betriebe der Schriftgießerei 39 Handgießmaschinen, 15 Doppelgießmaschinen, 7 dreifache Gießmaschinen, 45 Schleif- und 7 Unterscheidmaschinen tätig. Außerdem ist eine eigene Stempel-Gravieranstalt mit zahlreichen maschinellen Einrichtungen vorhanden. Die meisten der genannten Maschinen sind in der für die eigenen Bedürfnisse der Firma errichteten Maschinenbauwerkstätte hergestellt worden, die sich, wie auch die Hauptmaschinenfabrik, in Leipzig-Plagwitz befindet. Die Schriftgießerei wird in dem in der Brüderstraße gelegenen Stammhause betrieben. In der Hauptmaschinenfabrik wurden u. a. bis zum Ausbruch des Krieges 800 Schnellpressen, 8000 Ziegeldruckpressen und 10 000 Segtkästen hergestellt. Der allzeit strebsamen und leistungsfähigen Firma, der das Buchgewerbe viel schönes und künstlerisches Satzmaterial zu verdanken hat, wünschen auch wir für die Zukunft ein weiteres Blühen und Gedeihen!

Deutsche Bücherei in Leipzig. — Der Rat der Stadt Leipzig ist dem Beschlusse der Stadtverordneten, den Beitrag an die Deutsche Bücherei für das Jahr 1919 (von bisher M 115 000) auf M 165 000 zu erhöhen, beigetreten.

Vom österreichischen Buchhandel. — Der Vorstand des Vereins der österr.-ungar. Buchhändler veröffentlicht in Nr. 25 der »Buchhändler-Correspondenz« vom 18. Juni folgende Bekanntmachung:

»Wir richten an die Mitglieder unseres Vereins in Deutschösterreich das dringende Ersuchen, uns ebemöglichst, aber spätestens bis 30. Juni 1919 ihren voraussichtlichen Bedarf an Mark für das 2. Semester 1919 anzugeben. Dieser Termin kann dieses Mal ausnahmslos unter keiner Bedingung verlängert werden.

Von dem Bestreben erfüllt, den Mitgliedern unseres Vereins soviel als möglich zu helfen, wollen wir auch Schritte unternehmen, ihnen ausländische Valuta überhaupt, also Schweizer und französische Franken, englische Pfund, italienische Lire und eventuell amerikanische Dollar zur Verfügung zu stellen. Wir bitten daher unsere Mitglieder, ihren Bedarf auch in diesen Währungen uns bis spätestens 30. Juni angeben zu wollen.

Ferner beabsichtigen wir entsprechende Schritte zur Sicherung der Guthaben unserer deutschösterreichischen Mitglieder in den Sukzessionsstaaten (Jugoslawien, Tschecho-slowakische Republik, Ungarn, Rumänien, Polen und die Ukraine) einzuleiten. Es wird sich daher empfehlen, wenn jene Mitglieder unseres Vereins in Deutschösterreich, welche derartige Forderungen haben, uns die Summe derselben ebemöglichst bekanntzugeben. Es ist selbstverständlich, daß diese wie alle übrigen die Devisenabteilung betreffenden Mitteilungen der Mitglieder streng vertraulich behandelt werden.

Ein neuer Streik im graphischen Gewerbe Berlins. — Die Angestellten des Papiersachs haben beschlossen, in dieser Woche in den Streik einzutreten. Von wesentlicher Bedeutung ist der Umstand, daß die Tageszeitungen, die eben erst den Streik der Berliner Buchdruckereihilfsarbeiter hinter sich haben, von diesem neuen Streik verschont bleiben sollen. Der Streik wird sich auf die Buch- und Stein-druckereien bzw. verwandte Betriebe, Buchbindereien und Geschäftsbücherfabriken, Schreib- und Zeichenwaren-, Lehrmittelgeschäfte und sonstige Zweige des Papiersachs erstrecken, und zwar sowohl innerhalb des Groß- wie des Kleinhandels. Angesichts der fortwährenden Streikerei fragt sich jeder, dem die Wiederaufrichtung des deutschen Wirtschaftslebens am Herzen liegt: Wann werden die deutschen Arbeitnehmer von diesem ansteckenden Streikfieber genesen?

Post. — Nach einer größeren Anzahl der im besetzten Gebiete von Süddeutschland gelegenen deutsch-österreichischen Postanstalten können wegen Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs bis auf weiteres Pakete nicht befördert werden. Das Verzeichnis der betreffenden Postämter kann bei den Postanstalten eingesehen werden.